



**Josef Maria
Seifert**

Der römisch-katholische Philosoph und Autor wuchs in Salzburg auf. Er maturierte 1963 am Erzbischöflichen Privatgymnasium der Erzdiözese Salzburg und studierte von 1963 bis 1969 Philosophie an der Universität Salzburg. 1969 wurde er in Salzburg mit der Arbeit «Erkenntnis objektiver Wahrheit. Die Transzendenz des Menschen in der Erkenntnis» mit Auszeichnung zum Dr. phil. promoviert; 1975 habilitierte er sich an der Ludwig-Maximilians-Universität München mit der Schrift «Leib und Seele. Ein Beitrag zur philosophischen Anthropologie».

Von 1969 bis 1973 war Seifert Assistenzprofessor an der Universität Salzburg, von 1972 bis 1981 auch Professor (Assistant Professor und danach Associate Professor mit tenure) und von 1972 bis 1981 Direktor des Magister- und Doktoratsprogramms am Institute of Philosophic Studies der University of Texas at Dallas, USA.

Seifert war der Rektor der International Academy of Philosophy in Irving, Texas, seit ihrer Gründung 1980, 1986 bis 2007 Rektor der Internationalen Akademie für Philosophie (IAP) im Fürstentum Liechtenstein und 2004 bis 2011 Rektor der IAP an der Pontificia Universidad Católica de Chile in Santiago de Chile und trägt den Titel «Gründungsrektor der IAP». Er war von 2012 bis 2017 Professor für Philosophie an der Academia Internacional de Filosofía – Instituto de Filosofía Edith Stein.

Hans Küng – Prediger des Weltfriedens und Weltethos – Kämpfer gegen viele Lehren der katholischen Kirche

Der am 19. März 1928 in Sursee, Kanton Luzern, geborene Schweizer Theologe ist am 6. April 2021 in Tübingen verstorben. Angesichts des Prinzips *De mortuis nil nisi bene* (von den Toten soll man nur Gutes sagen), auch wenn die Wahrheit mir verbietet, es vollkommen anzuwenden, möchte ich mit dem positivsten Gedanken beginnen, durch den der Schweizer katholische Theologe Weltruf erlangte und den er lange nach seinem Entzug der kirchlichen Lehreraubnis 1979, insbesondere seit 1990, entwickelte: Küng gelangte zur wahren Erkenntnis, dass es gewisse Grundwerte und Wahrheiten über Gut und Böse gibt, die von allen Völkern

und Weltreligionen, aber auch von lokalen Religionen, erkannt wurden und auch heute, jedenfalls in ihren tiefsten und edelsten Repräsentanten und Äusserungen, geteilt werden. Angesichts der beiden Weltkriege und der fortdauernden Gefährdung des Weltfriedens, nicht zuletzt durch zahllose Religionskriege und gegenseitige Verfolgungen der Glieder verschiedener Religionen auf mindestens drei Kontinenten, forderte Küng die Vertreter aller Weltreligionen und anderer Religionen auf, einem Katalog von Grundwerten feierlich zuzustimmen, die alle Religionen und auch alle Menschen guten Willens teilen und die er «Weltethos» nannte.

Goldene Regel

Dabei hatte er für sein Weltethos eine gute biblische Basis. Jesus selbst bezeichnet die sogenannte Goldene Regel, die volkstümlich lautet: «Was Du nicht willst, dass man Dir tu', das füg' auch keinem andern zu!», als Grundlage aller Propheten und des ganzen Gesetzes. Und diese goldene Regel ist Teil des sogenannten «Naturrechts», der natürlichen Ethik, die jeder Mensch erkennen kann. Ausdrücklich formuliert findet sich diese goldene Regel bei Christen, Juden, Muslimen, Hindus, Buddhisten und in vielen anderen Religionen (ich zitiere nur einige der wichtigsten aus einer Fülle anderer Texte):

Christen ist die goldene Regel bekannt aus der Heiligen Schrift:

«31 Und wie ihr wollt, dass euch die Menschen tun, so sollt auch ihr ihnen tun.» (Luk 6,31); «12 Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, sollt ebenso auch ihr ihnen tun; denn das ist das Gesetz und die Propheten.» (Math 7,12). Vgl. auch die jüdische Formulierung im Levitikus, 19: 17–18: «17 Hasse nicht deinen Bruder in deinem Herzen und stelle deinen Nächsten freimütig zur Rede, damit du seinetwegen keine Schuld auf dich lädst! 18 Sei nicht rachsüchtig, und trage den Söhnen deines Volkes nichts nach, sondern liebe deinen Nächsten wie dich selbst: Ich bin der Herr!» (3Mos 19,17). Vgl. Auch aus den Lehren des alten Tobias an seinen Sohn: «15 Was du selber nicht liebst, das tu auch keinem andern an!» (Tob 4, 15). Eine islamische Version der goldenen Regel ist die folgende: «Niemand von Euch ist ein wahrer Gläubiger, wenn Ihr Eurem Bruder nicht wünscht, was ihr euch selber wünscht», (Hadith 13, Al Bukhari); die Hindus kennen dieselbe Regel in der folgenden Form: «Füge keinem andern etwas zu, was dich schmerzen würde,

würde es dir zugefügt». Noch viel früher wurde diese goldene Regel im Konfuzianismus gelehrt. In menschlichen Beziehungen, nämlich in denen zwischen einem Menschen und einem anderen Menschen, manifestiert sich nach den Lehren des Konfuzius das *jen im chung*, oder die Treue zu sich und zu anderen, und *shu*, oder Altruismus. Dies wird in der Konfuzianischen Goldenen Regel ausgedrückt: «Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg' auch keinem andern zu» (wörtlich: Füge anderen nicht zu, wovon du nicht willst, dass man es dir zufüge).¹

Die polnische personalistische Ethik eines Karol Wojtyła, Tadeusz Styczeń, Andrzej Szostek, Andrzej Poitawski und anderer betont das Grundprinzip der Ethik, das der goldenen Regel zugrundeliegt, dass wir eine Person um ihrer selbst willen bejahen oder lieben sollen: *persona est affirmanda (amanda) propter seipsam*.²

Küng gelang es 1993, diese Grundlage des «Gesetzes und der Propheten», wie Jesus die goldene Regel nennt, von Vertretern aller Weltreligionen, einem Parlament der Weltreligionen, feierlich bekräftigen zu lassen, an erster Stelle durch Dalai Lama: Küng fügte noch vier weitere Grundwerte hinzu: Gewaltlosigkeit, Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit³ (Ehrlichkeit) und Partnerschaftlichkeit zwischen Mann und Frau.

Weltethos – Vermengung von Wahrheit und Irrtum

Das wäre sicherlich gut, doch ging dieser Verteidigung des Weltethos seit Jahrzehnten vor der Gründung der Idee und Stiftung Weltethos nicht nur Küngs verdienstliche Verteidigung der genannten Grundwerte, sondern auch ein Versuch voraus, alle moralischen Werte, die nicht in Küngs Verständnis dieser Grundwerte passten, aus

dem Weltethos auszuschließen, ja sie sogar als Hindernisse für diese globale Gemeinschaft auf dem Boden des Weltethos zu bekämpfen, was keineswegs von dessen Grundidee, die Jesus selbst formulierte, folgt, sondern einer unseligen Vermengung von Wahrheit und Irrtum in Küngs Kopf entsprang.

Küng bekämpfte etwa von Erscheinen der Enzyklika Paul VI *Humanae Vitae* 1968 an das moralische Verbot der Verhütung, das bis zur Lambeth Botschaft 1930 von allen Christen anerkannt worden war, aber in Resolution 15 der Lambeth Botschaft 1930 von den anglikanischen Bischöfen und danach von beinahe allen Protestanten als aufgehoben betrachtet wurde.

Bemerkenswerterweise waren 1930 der berühmte Schriftsteller T.S. Elliot und 1968 der jüdische Marxist Horkheimer wortgewaltige Verteidiger dieses von Papst Paul VI in *Humanae Vitae* feierlich bekräftigten Verbots der Verhütung, das sich auch rein philosophisch erkennen und begründen lässt, das aber seit 1968 und schon zuvor von einer Mehrheit der katholischen Moraltheologen angegriffen wurde.

Hans Küng war der radikalste von ihnen. Denn er erkannte und anerkannte, dass diese Lehre unter alle Kriterien einer unfehlbaren Lehre der katholischen Kirche fällt. Daher verstand er, dass er gegen die Unfehlbarkeit der Kirche selber kämpfen musste, wenn er *Humanae Vitae* verwerfen wollte. In seinem berühmten berüchtigten Buch *Unfehlbar? Eine Anfrage* (1970) beanspruchte er, den Irrtum einer 2000-jährigen kirchlichen und noch älteren jüdischen Morallehre zu erkennen und verwarf damit zugleich das Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes und der katholischen Kirche. Er wich auch von der Trinitäts-

¹ Vgl. «Confucianism», Microsoft (R) Encarta. Copyright (c) 1994 Microsoft Corporation. Copyright (c) 1994 Funk & Wagnall's Corporation.

² Karol Wojtyła, *Liebe und Verantwortung* (München: Kösel-Verlag, 1979); Tadeusz Styczeń, «Zur Frage einer unabhängigen Ethik», in: Karol Kardinal Wojtyła, Andrzej Szostek, Tadeusz Styczeń, *Der Streit um den Menschen. Personal Anspruch des Sittlichen* (Kevelaer: Butzon und Bercker, 1979), S. 111–175.

³ Siehe Küngs Buch, *Wahrhaftigkeit. Zur Zukunft der Kirche* (Freiburg i. Br.: Herder, 1996) und Dietrich von Hildebrands heftige Kritik an dem falschen Begriff der Wahrhaftigkeit, den Küng einführt, in: Dietrich von Hildebrand, *Das trojanische Pferd in der Stadt Gottes*, übers. von Josef Seifert, (Regensburg: Josef Habel, 1968); Nachdruck der 4., unveränderten Auflage (St. Ottilien: Eos Verlag, 1992).

lehre, der Theologie der Kirche und Sakramente, sowie der Lehre über Maria, von der Lehre der Kirche ab.

Religionsvermischung

Der evangelische Theologe Wünsch kritisiert mit vollem Recht eine andere Gefahr des Weltethos im Sinne Küngs, das eine Religionsvermischung darstellt. Küng erhebt den Islam zu einem Heilsweg, den Koran zum offenbarten Wort Gottes und behauptet, dass in der «Hebräischen Bibel» und im Koran derselbe Gott redet. Für gläubige Juden, Christen, aber auch für gläubige Muslime wäre diese Behauptung unhaltbar, denn sie würden behaupten dass Gott sich widerspricht. In dem Gespräch mit Nikodemus offenbart Er, dass niemand, der nicht an Jesus Christus (wahren Gott und Mensch) glaubt, gerettet werden könne. Im Koran verwirft Allah diese und viele andere Aussagen der Heiligen Schrift und verheißt den Christen ewige Verdammnis. Ebenso wirft Wünsch dem Tübinger Professor vor, selektiv und oberflächlich mit Weltreligionen umzugehen. Mystische Aspekte des Buddhismus und Hinduismus, Konfuzianismus und Taoismus werden zusammengestellt ohne tiefere Kenntnis der jeweiligen Tradition. Dabei vernachlässigt Küng die Mystik- und Weisheitselemente des christlichen und jüdischen Glaubens.⁴ Küng vertrat die fatale, synkretistische und relativistische Theologie der Religionen.

Irrlehren

Er trat ferner für die Aufhebung anderer kirchlicher Morallehren, wie dem absoluten Verbot des Selbstmords und der Euthanasie ein, bis ihm nach so zahlreichen Irrlehren, am 15. Dezember 1979, gerade ein Jahr nach der Wahl Papst Johannes Paul II, in einem von der Glaubenskongregation unterzeichneten und von Papst Johannes Paul II gebilligten Erlass der

Glaubenskongregation bescheinigt wurde, «gravierende Abweichungen von der katholischen Lehre» zu begehen, «was einen Verbleib im theologischen Lehramt unmöglich mache.»⁵ Knapp danach wurde Küng von der deutschen Bischofskonferenz die kirchliche Lehrerlaubnis entzogen.

Walter Kasper stimmte im Jahr 1979 für den Entzug von Küngs Lehrbefugnis in Tübingen, weil Küng die päpstliche Unfehlbarkeit ablehne, ebenso die Verbindlichkeit von Lehraussagen, die an ökumenischen Konzilien beschlossen worden waren, sowie die Irrtumslosigkeit feststehender Dogmen. Er leugne die Wesensgleichheit Jesu Christi mit Gottvater und die Präexistenz des Sohnes. Damit sei ein Glaube an den dreifaltigen Gott nicht mehr möglich. Vor 42 Jahren meinte Kasper: «Hier steht der zentrale Inhalt des christlichen Credo ... in Frage.»

So muss man in Küng unter einer Schar anderer häretischer Theologen einen der innerkirchlichen Hauptkämpfer gegen die katholische Lehre sehen, was sich auch in seiner Verwerfung des alleinigen Heilsanspruchs Christi und der Kirche auswirkte, die (damals Kardinal) Ratzinger und Papst Johannes Paul II in Dominus Jesus erneut bekräftigten.

Theologenstolz

Man kann darin die Tragödie Küngs sehen, dass er sich überheblich als Kritiker der Unfehlbarkeit des Papstes aufspielte und sich gewissermassen selber als den einzig unfehlbaren Theologen in der Kirche ansah, der links und rechts die Lehren der Kirche leugnete oder verwässerte, und dadurch der Kirche unermesslichen Schaden zufügte, immer von der Warte eines, auch wenn wir nicht das Innerste eines Menschen richten

können, unermesslichen Theologenstolzes aus, der immer noch, lange nach dem Entzug seiner Lehrerlaubnis aus, «pontifizierte», so als sei er der wahre Vertreter der eigentlichen katholischen Kirche.

Durch zwei Schreiben von Papst Franziskus an ihn sah er sich knapp vor seinem Tod als inoffiziell rehabilitiert an, was hoffentlich auf einem Missverständnis beruht, denn die zahlreichen schweren Irrtümer Küngs rechtfertigten mehr als ausreichend den Entzug seiner kirchlichen Lehrerlaubnis.⁶

Man kann jetzt nur für seine ewige Ruhe beten und hoffen, dass ihm im Tod Reue und Erbarmen Gottes zuteil wurden, denn der Wahrheit und dem Glauben vieler an die Lehre der Kirche hat er unermesslichen Schaden zugefügt.

Autor: Prof. Dr. phil. habil., Dr h.c. Josef M. Seifert

Impressum

Herausgeber

Pro Ecclesia, Fluhmattstrasse 31,
Postfach 42, 5401 Baden
proecclesia@bluewin.ch
www.proecclesia.ch
PC: 50-9315-5
IBAN: CH16 0900 0000 5000 9315 5

Redaktion

Pirmin Müller
pirmin.mueller@proecclesia.ch

Ausgabennummer

Nr. 2 / Mai/Juni 2021
Rundbrief Nr. 84

Auflage, Druck und Gestaltung

Druck und Gestaltung: Schmid-Fehr AG,
Hauptstrasse 20, Goldach

⁴ Wolfgang Wünsch: Hans Küng in der Theologie der Religionen: Von der offenbarten dogmatischen Wahrheit zum interreligiösen Synkretismus. 1. deutsche Erstauflage Auflage. Edition Hagia Sophia, Wachtendonk 2020, ISBN 3-96321-007-9.

⁵ Declaratio de quibusdam capitibus doctrinae theologiae professoris Ioannis Küng, qui, ab integra fidei catholicae veritate deficiens, munere docendi, qua theologus catholicus, privatus declaratur vom 15. Dezember 1979 mit Sperrfrist bis zum 18. Dezember 1979, abgedruckt u. a. in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, Nr. 295 vom 19. Dezember 1979, S. 4, publiziert in den Acta Apostolicae Sedis. 72 (1980), 90–92.

⁶ SWR-TV zum Tod Hans Küng, Minute 41, abgerufen am 8. April 2021

Kurzmeldungen

kath.ch

Das von Kirchensteuergeldern finanzierte Portal kath.ch fällt weiterhin durch Respektlosigkeit, Aggressivität und Polemik auf. So wird im Titel des Berichtes über den unerlaubten Kommunionsempfang von Bettina Limperg, die evangelische Präsidentin des Ökumenischen Kirchentages, mit der Frage versehen: «Wie schmeckt die katholische Eucharistie, Bettina Limperg?» Oder anstössige Bilder der US-Sängerin Beyoncé während und nach ihrer Schwangerschaft werden in einem Artikel mit dem Titel «Zum Marienmonat Mai: Heilige Mutter Beyoncé» versehen, sie selbst unter anderem als Mischung einer Fruchtbarkeitsgöttin und der Jungfrau Maria oder als Madonna bezeichnet.

Pro Ecclesia ist wiederholt bei der Bischofskonferenz vorstellig geworden und hat gegen diese Art von Berichterstattung protestiert. Angesichts der fortdauernden Polemik gegen alles Katholische ist der Protest jedes einzelnen Katholiken angebracht.

Einladung an gleichgeschlechtliche Paare zur Segnung ihrer Partnerschaft

Die Pastorkonferenz der römisch-katholischen Kirche im Kanton Basel-Landschaft hat einen Flyer erarbeitet «Die Liebe feiern – Die Liebe segnen» (vgl. www.kathbl.ch bzw. den Flyer in

der Beilage). Dieser Flyer liegt in den katholischen Kirchen auf und wird auch im römisch-katholischen Pfarrblatt der Nordwestschweiz bekanntgemacht. Im Flyer werden schwule oder lesbische Paare, welche ihre Partnerschaft segnen lassen wollen, aufgefordert sich mit dem Pfarramt in Verbindung zu setzen. Viele Pfarreien seien sehr gerne bereit, diese Segnung vorzunehmen. Einige Pfarreien schreiben auch im Pfarrblatt: «Wir segnen weiter ...».

Wer ist der Mann auf dem Grabtuch?

Die Wanderausstellung der Malteser zum Turiner Grabtuch kommt auch 2021 in die Schweiz. In der Pfarrei St. Marien, Wädenswil, ist die Ausstellung vom 15. August 2021 bis 26. September 2021 zu sehen. Es ist ein Rahmenprogramm mit internationalen Referenten vorgesehen.

Sommerkurs zu «Fides et Ratio bei Benedikt XVI.»

An der Gustav-Siewerth-Akademie (Weilheim-Bierbronnen, Südschwarzwald) wird jährlich ein theologischer Sommerkurs durchgeführt. Im diesjährigen Seminar (9.–14. August 2021) steht die Theologie des em. Papstes Benedikt XVI. im Fokus. Als Referenten sind u.a. Kardinal Dr. Kurt Koch und Erzbischof Dr. Georg Gänswein vorgesehen.

Agenda 2021

Samstag, 29. Mai

Sektion Zentralschweiz

Wallfahrt zu Vater Wolf in Neuenkirch

– 11.00 Hl. Messe in der Wallfahrtskapelle
anschliessend kleiner Imbiss und Generalversammlung im Conventussaal im Pfarreiheim

Samstag, 18. September

Sektion Zentralschweiz

Besuch des Chorherrenstifts St. Michael in Beromünster

– 09.00 Konventamt in der Stiftskirche
– 10.00 Führung mit Chorherr Pius Sidler
– 11.30 fakultatives Mittagessen

Samstag, 13. November

Sektionen Schwyz und Zentralschweiz

Jahresgedächtnis in der Klosterkirche Einsiedeln für Lebende und Verstorbene der Pro Ecclesia

– 08.45 Hl. Messe in der Gnadenkapelle
Pfr. Ruedi Nussbaumer
Pfr. Erich Camenzind

Samstag, 27. November

Pro Ecclesia Schweiz und Sektion Zentralschweiz

Herbstanlass in Luzern, Hofkirche St. Leodegar

– 10.00 Hl. Messe in der Hofkirche St. Leodegar
mit anschliessendem Vortrag in der Hofkirche und Mittagsverpflegung

Don Camillos Freude und Frust



Ich danke dem **Heiligen Vater** für die klaren Stellungnahmen in der jüngsten Vergangenheit zu wichtigen Themen, wie Synodaler Weg in Deutschland, Pastorale Umkehr der Pfarrgemeinde im Dienst an der missionarischen Sendung der Kirche!

Ich bin frustriert und traurig, dass sich die katholische **Kirche in der Schweiz** immer mehr von der Weltkircheenspaltet. Viele katholische Pfarreien stehen in einem andauernden Kampf gegen die katholische Lehre und unterstützen den Glaubensverlust in der Bevölkerung.

